

Wohnung (Lager) ~~Lagerführung Föhrenwald~~
 Meldeblatt (Selbstanmeldung) ~~Wolfratshausen Föhrenwald~~

Angekommener
 Zu- und Vorname *Helga*
 (Beruf, Stand und Gewerbe)
 Geburtszeit und -Ort *10. 10. 22. zu Orventa*
 Religion und Zivilstand *isrl.*
 Unterstützungswohnort *Sarajewo*
 Staatsangehörigkeit *Kroatin*
 Eltern (Namen) *Halilum Salko*
Imbera

geboren am *10. 10. 22.* zu *Orventa*
 Kreis, Oberamt, Regierungsbezirk *Orventa*
 Religion *isrl.* ~~es-legend, verheiratet, verlobt oder geschieden~~
 (Nichtzutreffendes durchstreichen)
 Vater *Halilum Salko* Wohnort *Orventa*
 Mutter *Imbera* Wohnort *Orventa*



VORWORT

VORWORT

Dieses Buch entspringt nicht vorrangig dem Anliegen, eine Forschungslücke zu schließen. Unmittelbarer Anlass für die Publikation waren zwei Schriftstücke von ehemaligen Zwangsarbeiterinnen, die uns sehr nahe gegangen sind: Ein Brief von Maria Rojowa, in dem sich die unvorstellbaren Schrecken der NS-Herrschaft auf drei handschriftlichen Seiten widerspiegeln, und ein Manuskript von Anna Kubat, die ihr langes, schwieriges, von den Folgen des Krieges gezeichnetes Leben schildert. Beide Dokumente haben viel mit den ehemaligen Wolfratshausener Rüstungsbetrieben zu tun. Sie illustrieren eine Geschichte, die sich vor unserer Haustür ereignet hat und uns allein deshalb nicht gleichgültig sein kann.

Das Vergangene zu verstehen heißt nicht nur, die großen Akteure auf der Bühne der Politik darzustellen, ihre Strategien und Motive nachzuvollziehen. Ebenso wichtig ist es, die Opfer politischen Handelns zu Wort kommen zu lassen, die historische Entwicklung aus dem Blickwinkel derer zu verfolgen, die ohne eigenes Zutun oder Verschulden ins Räderwerk der Politik geraten sind. Die Betrachtung der Geschichte bleibt unvollständig, wenn wir die Ängste und Hoffnungen, den Mut und die Verzweiflung all jener ignorieren, die Grausamkeit und Unterdrückung erlebt haben. Wer über solche Schicksale hinweggeht, beschränkt sich letztlich auf dürres Faktensammeln.

Anna Kubat und Maria Rojowa zählen zu jenen Menschen, die in den Strudel des Nationalsozialismus gerissen wurden und um ihr Überleben gekämpft haben. Beide waren Zwangsarbeiterinnen im Wolfratshausener Forst. Ihre Erinnerungen haben sie unabhängig voneinander aufgeschrieben. Anna Kubat hat ausdrücklich darum gebeten, ihr bei der Veröffentlichung ihrer Lebenserinnerungen behilflich zu sein – ein Wunsch, den wir gern erfüllt haben. Denn ihre Erfahrungen sind exemplarisch für zahlreiche Opfer des Nationalsozialismus. Maria Rojowas Hoffnung war es, mehr als fünf Jahrzehnte nach Kriegsende eine kleine Entschädigung für das Erlittene zu bekommen – ein Hilferuf, der ihrer Not entsprang. Ob sie noch etwas Geld aus dem Entschädigungsfonds erhalten hat, wissen wir nicht. Der Kontakt zu ihr ist abgebrochen.

Die beiden Zeitzeugenberichte bilden den Kern unseres Buchs und stehen eigentlich für sich. Wir haben uns trotzdem entschlossen, diese Biographien mit einführenden Erläuterungen sowie mit Bild- und Schriftdokumenten zu ergänzen. Es sind meist Papierstücke, denen die Jahre zugesetzt haben, verblichene, vergilbte, optisch nicht besonders ansprechende Schreibmaschinentexte: schriftliche Anweisungen, Bescheinigungen, Listen, Lagerskizzen, Aktenvermerke, alles mit Eingangsstempel, Betreff, Unterschrift und Dienstsiegel. Aber

so unscheinbar die Briefe und Formulare heute auch wirken, so wertvoll sind sie doch für das Verständnis der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Sie dokumentieren das Ungeheuerliche einer politischen Wahnidee in ihrer bürokratischen Normalität. Gerade der Kontrast zwischen Schreibstubenmentalität und Verblendung rückt das Monströse des NS-Staates in den Blick.

Drei zusätzliche Beiträge – zur jüngsten Geschichte der Zwangsarbeit, zur Entwicklung der Wolfratshausener Rüstungsbetriebe und zum Kriegsende im Wolfratshausener Forst – stecken den fachlichen Rahmen ab. Wir hoffen, so ein Gesamtbild dieses schwierigen Themas zu vermitteln.

Aus Gründen des Datenschutzes sind wir verpflichtet, in den Dokumenten alle personenbezogenen Angaben zu anonymisieren bzw. zu schwärzen, sofern die Betroffenen jünger als 90 Jahre bzw. seit weniger als 10 Jahren verstorben sind, es sei denn, sie haben uns die Veröffentlichung gestattet.

Wir danken allen, die das Projekt unterstützt haben, vor allem den Städten Geretsried und Wolfratshausen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der regionalen und überregionalen Archive. Claudia Goetz vom Stadtarchiv Geretsried hat

uns bei der Beschaffung vieler Fotodokumente sehr geholfen. Wir freuen uns, dass sich die Geretsrieder Kulturamtsleiterin Anita Zwicknagl mit einem Beitrag an der Publikation beteiligt und dass Helga Sporer uns ein Kapitel aus einer Seminararbeit zur Verfügung gestellt hat. Bei den Recherchen unterstützt wurden wir von Katharina Aubele, einer Studentin der Osteuropageschichte. Ein ganz besonderer Dank gilt schließlich Brig Struzyna, ohne deren grafische Kunst dieses Buch nicht so anschaulich geworden wäre.

Sybille Krafft
Wolfgang Schäl-v. Gamm

Einige Zwangsarbeiter konnten das Anmeldeformular nur mit drei Kreuzen unterzeichnen, 12. November 1941

Name des Mietgebers:

12. Nov. 1941

Unterschrift des Meldenden:

+ + +

Helga *Rojowa*